

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Unterhaltungsblatt am Samstag.

Dienstag, den 22. Oktober 1878.

Abonnementpreis: halbjährlich 1 \mathcal{L} 80 \mathcal{S} , im Bezirk 2 \mathcal{L} 50 \mathcal{S} . Einzelheft 10 \mathcal{S} . Anzeigenpreis: die gewöhnliche Zeile 9 \mathcal{S} .

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Brotlieferung

auf das Jahr 1879 für die Mannschaften des Landwehrbezirkskommandos wird am **Mittwoch, den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr,**

auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle verankündigt. Lusttragende Bäder von hier werden zur Verhandlung eingeladen.

Den 19. Oktober 1878.

Landwehrbezirkskommando.

Calw.

Vorladung zur Schulden-Liquidation.

In der Santsache des David Haak, Klosterrichts und Steinhauers und dessen Ehefrau Johanne, geb. Schwiggäbele von Hirsau, findet die Schuldenliquidation am

Mittwoch, den 18. Dezember d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

und der Liegenschaftsverkauf am

Montag, den 16. Dezember d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Hirsau statt, wozu die Gläubiger unter Hinweisung auf die im Centralblatt enthaltenen näheren Bestimmungen hiemit vorgeladen werden.

Den 10. Oktober 1878.

R. Oberamtsgericht.

Schuon.

Calw.

Vorladung zur Schulden-Liquidation.

In der Santsache des Johann Georg Stichel, Bäckers in Neuweiler, findet die Schuldenliquidation am

Freitag, den 27. Dezbr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

und der Liegenschaftsverkauf am

Montag, den 23. Dezbr. d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause in Neuweiler statt, wozu die Gläubiger unter Hinweisung auf die im Centralblatt enthaltenen näheren Bestimmungen hiemit vorgeladen werden.

Den 19. Oktober 1878.

R. Oberamtsgericht.

Schuon.

Revier Liebenzell.

Wiesen-Verpachtung.

Am **Donnerstag, den 24. d. M.,**

Morgens 9 Uhr,

werden auf der Revieramtskanzlei in Liebenzell auf die 6 Jahre Martini 1878 bis 1884 verpachtet:

auf Markung Liebenzell: Parz.-Nr. 362 bei der Papiermühle,

11 a 79 qm.

auf Markung Dennjacht: Parz.-Nr. 136 bei dem sogen. Kellerhäusle zunächst Unterreichenbach,

3 a 94 qm.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

In der Nachlasssache der Ernestine, geb. Mosl, Wittwe des Friedrich Bodt, gem. Schreiners von hier, findet am

Freitag, den 25. Okt. d. J.,

in dem Wohnhause derselben in der Mehrgasse eine Auktion statt, wobei vorkommt:

Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, — darunter ein Secretär, und allerlei Hausrath.

Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.

Den 19. Oktober 1878.

• Theilungsbehörde.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der Friedrich Veiel, Schlossers Wittwe von hier, findet am

Dienstag, den 22., und

Mittwoch, den 23. d. M.

je von Vormittags 8 Uhr und

Nachmittags 2 Uhr an

in der seitherigen Wohnung derselben in der Mehrgasse eine Fahrnißauktion statt und kommt hiebei insbesondere vor:

am **Dienstag** Vormittag:

Gold und Silber — darunter eine goldene Repetiruhr und eine goldene Damenuhr; Bücher, Frauenkleider;

Nachmittag:

Bettgewand, Leinwand;

am **Mittwoch** Vormittag:

Küchengeschirr, durch alle Rubriken.

Nachmittag:

Schreinwerk — darunter eine hartholzene

Auffatzcommode, und ein Secretär, Faß- und Bandgeschirr; allerlei Hausrath — darunter eine Standuhr. Hiezu werden die Liebhaber eingeladen. Calw, den 18. Oktober 1878.

Theilungsbehörde.

Calw.

Haus-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der Schreiner Friedrich Bodt's Wittwe in Calw kommt am **Donnerstag, den 24. Okt.,**

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause zur Versteigerung:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, eine zweistöckige Scheuer und 21 m Gemüsegarten in der Mehrgasse.

Gesamttanschlag 4500 \mathcal{M}

Brd. Verf. Anschl. 5060 \mathcal{M}

Rathschreiberei.

Saffner.

Feuerbach.

Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese beginnt hier am Montag, den 21. d. Mts., und kann noch im Laufe der Woche neuer Wein gesaft werden.

Der Ertrag ist auf ca. 500 hl geschätzt. Die Weinberge sind noch vollständig besaht und von schädlichen Einflüssen verschont geblieben. Es läßt sich deshalb eine gute Qualität erwarten.

Für rasche Bedienung unter der Kelter ist Sorge getragen.

Die Herren Weinkäufer sind freundlich eingeladen.

Den 17. Oktober 1878.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Den von J. A. Schauweder in Reutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen

Leder-Gerbjettstoff

empfiehlt in Flaschen zu 60 \mathcal{S} und 1 \mathcal{M}

Die Expedition d. Bl.

Stammheim, 20. Okt. 1878.

Codes-Anzeige.



Theilnehmende Freunde und Bekannte setzen wir in Kenntniß, daß der Herr unsere theure Schwester Marie Kaiser unerwartet aus diesem Leben abgerufen hat. Sie starb hier gestern Abend 9 Uhr in Folge eines Hirnschlags im 55. Lebensjahr. Der größte Trost in unserem tiefen Schmerz ist ihr allezeit freudiger Glaube. Die Beerdigung findet Dienstag Mittag um 2 Uhr in Calw statt.

Albert Kaiser, Pfarrer
in Stammheim.
Pauline Stähle,
geb. Kaiser.

Calw.

Waaren-Verkauf.

Im Carl Stiegler'schen Hause in der Bahnhofstraße findet am 24. d. und den folgenden Tagen eine Detailversteigerung eines Theils des Waarenlagers statt und kommt vor:

am Donnerstag Vormittag:
wollene und baumwollene Cachenez, Flanellhemden, weiße und farbige Baumwollhemden.

Donnerstag Nachmittag:
wollene und baumwollene Socken und Strümpfe, Strumpflängen, Woll- und Baumwollgarne.

Freitag Vormittag:
Schlipse, Cravatten, Hemdenkragen und Manchetten, Hemdeinsätze;

Freitag Nachmittag:
schwarzseidene Halstücher, feib. Taschentücher, Cravattchen, Schälchen, sodann eine große Parthie Eisässer Bize;

Samstag:
fertige Zuppen, Jaquets, Hosen, Westen, ganze Anzüge, Arbeitshosen, Blusen und wollene Arbeiterjacken.

Einige sehr gut erhaltene Winterüberzieher

hat im Auftrag billig zu verkaufen
G. Binder, Schneidermstr.

Reintheim.

Erdarbeiter

sucht gegen guten Lohn
Maurermeister W a l z.

Nachtrag zu dem kurzen Bericht über die Calwer Bezirkschulversammlung am 27. September in No. 117 ds. Bl.

Gerade weil bei dieser Versammlung trotz des interessanten und zeitgewäßen Hauptthema's das Laienelement so gut wie gar nicht vertreten war und gewisse Persönlichkeiten nur sehr ungern dabei vermischt wurden, hielt es Einsdr. ds. für nicht unpassend, das Interesse des Publikums noch einmal und zwar etwas eingehender auf diesen Gegenstand zu lenken, als es genannter Bericht that, womit er übrigens letzteren in keiner Weise tadeln möchte; er huldigt vielmehr demselben Grundsatz wie der geehrte Hr. Verf. jenes Berichts, der, wie es scheint mit ihm des Glaubens ist, es könne nichts schaden, wenn hie und da ein solcher Artikel sich aus den technischen Zeitschriften, wohin er mit Fug und Recht gehört, mitten unter die Kriegs- und Hiebeposten eines öffentlichen Tag- und Wochenblatts hinein verirrt. Und da der Herr Verf. jenes Artikels dem geistlichen Stande anzugehören scheint,*) so dürfte es nicht vom Uebel sein, wenn

*) Irrige Vermuthung! Num. d. Red.

Calw.

Neue Eisenbahn-Fahrtenpläne Calw-Stuttgart, Pforzheim-Calw-Horb & retour

mit den Abfahrtszeiten der an der Bahn liegenden Bezirksorte und mit Anhang der Pforzheim-Wildbader Linie, vom 15. Oktober 1878 an,

sind zu haben in der

A. Delschläger'schen Buch- und Steinruderei.

Empfehlung.

Für bevorstehende Saison erlaube mir mein in ollen Neuheiten gut fortirtes Fußgeschäft bestens zu empfehlen.

Modellhüte

siehen zu gest. Ansicht bereit.

Damen, welche ihre Hüte selbst machen wollen, sind freundlichst eingeladen.
Achtungsvoll

K. Ressel.

Steinhauer- & Steinbrecher-Gesuch.

15 bis 20 tüchtige Steinhauer und Steinbrecher finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung im Steinbruch von Schumacher im Fischbachtal bei Sulzbach a. d. Murr.
Joh. Schumacher.

Mafulatur

zum Tapezieren und Einpacken ist wieder zu haben in der
A. Delschläger'schen Buchruderei.

Ein ordentliches

Raufmädchen

wird sogleich gesucht; von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Leinach.

Empfehlung.

Spar-Bügel- und Oekonomieherde,

letztere mit ausnahmsweise großem Loch, mit und ohne Gutzbeschlag, neuester Konstruktion, zu äußerst billigen Preisen, stets auf Lager.

Zeugnisse über deren Leistung liegen vor. Ebendasselbst eingetroffen

verzinnetes und emaillirtes

Kochgeschirr.

Jos. Lechner,
Flaschner.

Calw.

Gesuch

auf den 11. November d. J.,
ein braves Mädchen,
welches in den Haushaltungs-Geschäften wohl erfahren ist, für eine stille kinderlose Familie.

Nähere Auskunft ertheilt
J. A. Le. Lehrer a. D.

K. Standesamt Calw.
vom 14. bis 20. Okt. 1878.

Geborene.

- 14. Okt. Adam, Sohn des Johann Junt, Cigarrenmacher-Ausscherer hier.
- 14. " Gustav Wilhelm, Sohn des Wilhelm Raschold, Metzgerberber hier.
- 17. " Johann Wilhelm, Sohn des Wilhelm Schuhmacher, Maurers hier.
- 17. " Pauline Caroline, Tochter des Carl Julius Reuthlinger, Bäcker.

Gestorbene.

- 17. " Emma Friederike Pfeledeker, Tochter des Gottlob Pfeledeker, Tuchmachers hier, 7 Wochen alt.

Frankfurter Goldkurs vom 17. Okt. 1878.

20-Francs-Stücke	16 19 G.
Engl. Sovereigns	20 40 G.
Russ. Imperiales	16 87 G.
Holländ. 10 fl.-Stücke	16 85 G.
Dufaten	9 57-62
Dollars in Gold	4 17-20
Reichsbank-Diskonto 5% G.	

ein Lehrer selbst sich über „das Züchtigungsrecht in der Schule“ vernehmen läßt, denn er hat ja das beneidenswerthe Vorrecht und Vergnügen, auch bei den exorbitantesten Ausbrüchen häßlicher Rohheit, Lügenhaftigkeit, Trägheit u. s. w. mit stoischer Ruhe über O,5 zu verfügen.

Aus den Mittheilungen des Hr. D. A. Richter erfahren wir Lehrer (was wir übrigens schon aus der neulichen im Staatsanzeiger erschienenen Kundgebung eines Ulmanger Richterobersten folgern konnten,) daß es in Beziehung auf die Behandlung der zur Anzeige gelangenden Fälle, von Ueberschreitung des Züchtigungsrechts von Seiten der Lehrer, unter den Juristen selbst zweierlei Ansichten gebe: Die einen richten sich nach dem neuen Reichsstrafgesetze und zugleich auch nach der allzuhumanen Ministerial-Befugung vom 28. Dezember 1870 (welch letztere erst neuerdings am 19. Okt. 1876 wieder wenigstens den Lehrern an den Latein- und Realschulen in der Instruction, betr. die Aufsicht über die 2- und 1klassigen Gelehrten- und Realschulen auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1876, strengstens anbefohlen und eingeschärft wurde, indem es z. B. im 4. Abschnitt dieser Instruction, welche die Bestimmungen über die Schulstrafen

enthält, unter §. 14 unt. and. heißt: „Bei Anwendung der in Ziffer 4. (wiederholte und vermehrte Hausaufgaben,) 5. (Zurückbehalten im Schullokal außer der Schulzeit) und 6. (körperliche Züchtigung gegen Schüler unter 14 Jahren) genannten Strafarten sind die Vorschriften in §. 38. und in §. 32. Abs. 4 der Ministerial-Verfügung v. 28. Dezember 1870 streng einzuhalten.“ Und gleich darauf heißt es weiter: „Was übrigens die körperliche Züchtigung betrifft, so hat jeder Lehrer durch seine gesammte Handhabung der Schulzucht darauf hinzuwirken, dieses Strafmittel bei seinen Schülern ganz entbehrlich zu machen.“ Und ferner wird diesen Lehrern in genannter Instruktion zur Aufgabe gemacht, jede körperliche Züchtigung unter Angabe des Namens des betr. Schülers, des Grundes seiner Bestrafung und der Zahl der erhaltenen Streiche tagtäglich ins Diarium (Schultagebuch) einzutragen. Welch eine Aufgabe bei einer Schülerzahl von 30 bis 50 munterer, oft ganz sitzender Knaben!; die andern aber halten sich nur ans Reichstrafgesetz und sehen jene Ministerial-Verfügung für sie nicht als bindend an, sondern betrachten sie nur als eine im Wege der Verordnung erlassene Norm disciplinärer Natur. Dies sollte nun schon nicht sein, denn wenn die Richter hierüber selbst nicht klar und einig sind, so müssen solches wir arme Lehrer büßen. Wie könnte nun hier geholfen werden? Ich meines Theils halte dafür, daß es von ganz guter Wirkung wäre für die Lehrer sowohl als für die Eltern unserer Schüler, wenn jeder Oberamtsrichter in Gemeinschaft mit dem Obergerichts- und Oberamtswundarzt in seinem Bezirksblatt jährlich oder alle 3 oder 5 Jahre unzweideutig und bestimmt bekannt machen ließe, was er unter strafbarer Körperverletzung und Mißhandlung, überhaupt unter einer Ueberschreitung des gesetzlich zugegebenen Züchtigungsrechts der Lehrer versteht, wonach sich alsdann Eltern und Lehrer zu achten hätten.

Aber nicht nur unter den Juristen gibt es hinsichtlich der Handhabung des Züchtigungsrechts der Lehrer zweierlei Richtungen, sondern auch unter den Lehrern selbst. Es gibt nemlich Lehrer, die sich ähnlich wie die Juristen streng an das neue Reichstrafgesetz und an jene 1870er Dezember-Verfügung halten und hierin in keinerlei Weise über die Schürzen hauen, sich lieber oft halb zu todt ärgern, über gar manches, was in und außer der Schule passiert, ein Auge zudrücken u. s. w., und wiederum gibt es Lehrer, die es treiben, wie man es früher, d. h. vor jener allzuhumanen Minist.-Verfügung, immer und überall gehalten hat, die eben in Gott's Namen zuschlagen, wie und wo sie es für nöthig und angezeigt finden, die Ohrfeigen und Sitzfleischstriche antheilen, daß es nur so patzt. Und merkwürdig, — gerade die letzteren gelten wirklich noch für die besten Lehrer und werden von vielen Eltern, ja sogar auch von hohen und höchsten Behörden den ersteren weitans vorgezogen, so daß die humaner gesinnten, sich stricke an die gesetzlichen Bestimmungen sich haltenden oft sehr darunter zu leiden haben, was Einsender dieses mit Beispielen aus selbst eigener Erfahrung beweisen könnte. Ich behaupte also wie gesagt: es ist heutzutage noch so, daß viele Eltern und viele Behörden so urtheilen, der beste Prügelmeister sei der beste Lehrer, und doch ist dieses Raisonnement ebenso unhaltbar, wie wenn ich sagen wollte, derjenige meiner Herren Kollegen, welcher bei jener Bezirksschulerversammlung die meisten und „schlagendsten“ Beispiele von Exempeln vorzubringen wußte, sei in der That auch selber der größte Prügelmeister; denn wie gar mancher Schlaghart sucht durch seine übermäßige Strenge nur seine mangelnde Treue und Geschicklichkeit, seinen fehlenden Fleiß und Eifer hereinzuholen und zu bedecken.

Und das sollte eben auch wieder nicht sein. Wer und was hier helfen kann, soll helfen; es thut wahrlich noth! Meinen Kollegen und vollends meinen Behörden brauche ich jedoch nicht erst Vorschläge zu machen und zu predigen, sie wissen beide sehr wohl, was in diesem Fall recht und gut ist. Nur eine hierher gehörige Bemerkung kann ich mir nicht versagen noch beizufügen. In dem Bericht über die Bezirksschulerversammlung vom 27. Sept. d. J. (in No. 117 S. 11.) wird nemlich behauptet, die Frage, ob jene hyperhumane Minist.-Verf. (die nach der Ansicht des Einsenders in den eigentlichen Humanitätsanstalten, nemlich in den Gelehrten- und Realschulen, am wenigsten stramm gehandhabt wird) abzuändern sei, sei einstimmig verneint worden. Das könnte etwa nur so verstanden werden, daß sich nur Eine Stimme gegen die Nothwendigkeit einer Abänderung jener Verfügung habe hören lassen, — wovon mir aber nichts bekannt ist. So wie Einsender ds. die Sache aufgefaßt hat, handelte es sich vielmehr darum, ob die Lehrerschaft des Calwer Bezirks die Initiative ergreifen und zuerst vor allen übrigen Lehrern des Landes eine dahingehende Gesamtmittheilung an das hohe Kultministerium einreichen solle oder wolle, daß durch diese Verfügung die Befugnisse der Lehrer hinsichtlich des Züchtigungsrechts zu nicht geringem Nachtheil des nachkommenden Geschlechts zu sehr eingeschränkt worden seien. Und da wollten eben die Calwer Lehrer denn doch nicht gerade die Ersten im Lande sein, weil

sie sich bemüht sind, die Sache lasse sich besser auf einem andern Wege (etwa durch eine gemeinsame Motion der vaterländischen Volksschullehrervereine oder sonstwie) erreichen und weil man sie sonst für die fürchterlichsten Schlagharte und für die größten Gegner des nun einmal zur Herrschaft gelangen sollenden Humanitätsprinzips halten können. (Schluß folgt.)

— Stuttgart, 18. Okt. Von heute an ist der Preis für 1 Kilo weißes Brod auf 28 Pf., der für 1 Kilo schwarzes Brod auf 20—26 Pf., je nach Qualität herabgesetzt worden.

— Stuttgart, 19. Okt. Vor einigen Tagen wurde in einem Hause der Wolframshalde in einer Dachkammer versteckt ein 16 Jahre alter Bäckerlehrling gefunden, welcher in diesem Versteck 4 Tage und 4 Nächte, ohne jegliche Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, zugebracht hatte. Derselbe hatte die Absicht, sich auszuhungern, weil er an einigen Hausihieren Tyberquälereien vorgenommen hatte, und sich der Strafe entziehen wollte. Derselbe wurde aber noch rechtzeitig und bei vollem Bewußtsein gefunden.

— G ö p p i n g e n, 17. Okt. Gestern war unsere Stadt in ein festliches Gewand gehüllt, das Rathhaus und die Hauptstraßen waren besetzt. Es fand die Einweihung unseres neuen Schlachthaus statt. Von der Post aus bewegte sich ein stattlicher Zug mit gut besetzter Blechmusik bis zum Rathhaus, wo sich die bürgerlichen Kollegien und Beamten dem Zug anschloßen. Die Metzgerzunft, alt und jung, war gut vertreten. Den Schluß bildeten verschiedene Gattungen Vieh in wahren Prachtexemplaren. Vor dem Schlachthaus wurden einige Reden gehalten und dann die Schlüssel dem Vorstand der Metzgerinnung überreicht. Das Schlachthaus ist in jeder Beziehung sehr gelungen und praktisch ausgeführt.

— O b e r s o n t h e i m, 16. Okt. Die „N. Zt.“ schreibt: Der Müller in Eichenau, Gde. Bellberg, verletzte sich vor einigen Tagen an der innern Fläche seiner linken Hand, ohne die Wunde wegen ihrer Unbedeutendheit zu beobachten. Erst der eingetretene entzündete Zustand des Armes gab Veranlassung, nach ärztlicher Hilfe umzuschauen, die denn auch, leider zu spät, dem Kranken in umfassender Weise zu Theil wurde. Eine Blutvergiftung führte nach vielen Leiden den Tod herbei.

— P f o r z h e i m, 17. Okt. Gegenwärtig ist hier eine umfassende Untersuchung wegen in hiesigen Bijouteriefabriken verübten Golddiebstählen im Gange und es sind hierwegen schon viele Verhaftungen vorgenommen worden.

— M a n n h e i m, 16. Okt. Der Ausgang der Gant des Konsumvereins hat viele Aufregung veranlaßt, da jedes haftbare Mitglied 93 M zahlen soll, welcher Betrag sich übrigens offenbar noch höher gestalten wird, da die Beiträge theilweise nicht beibringlich sein werden. Das Leben, Treiben und traurige Ende dieses Vereins mag allen anderen ähnlichen Vereinen als ein ebenso lehrreiches als abschreckendes Beispiel dienen, da nur durch Unternehmungen, die dem eigentlichen Zwecke des Vereins fremd waren, dessen kläglicher Fall veranlaßt wurde.

— A u s K i e l w i r d b e r i c h t e t: Wie bekannt, war das Seebataillon bei der Katastrophe S. Maj. S. Großer Kurfürst verhältnismäßig am schwersten betroffen, denn von 81 Seesoldaten, welche sich unter Kommando des Lieut. Schnadenberg an Bord des stolzen Kriegsschiffes eingeschiffet hatten, sind nur 22 dem jähen Wellentode entronnen, während 59, 6 Unteroffiziere und 53 Soldaten, in treuer Pflichterfüllung den Tod im feuchten Element gefunden haben. Ein großer Theil der Mannschaft nämlich war im Zwischendeck an den Pumpen thätig und stand hier bereits bis an den Leib im Wasser, als das Kommando: „Alle Mann an Deck“ erscholl. Das Schiff kenterte jedoch zu schnell nach Backbord, als daß noch alle Leute an Deck eilen konnten. Eine Menge Soldaten, bezw. Matrosen erreichten bei den wenigen Lucken nicht mehr das Deck, während die Treppen ganz vollgedrängt waren, da Alles nach oben zu stürzen suchte. Hier auf den Treppen fanden sich auch bei den Taucherarbeiten die meisten Leichen vor, und es erklärt sich daher die große Zahl von gebliebenen Seesoldaten, trotzdem sie alle im Schwimmen gut ausgebildet waren. Diesen braven Gebliebenen zu Ehren hat der Kommandeur des Seebataillons, Oberstlieut. am Ende, auf dem Kasernenhofe, dem Portal der Kaserne gegenüber, einen Gedenkstein setzen lassen, welcher am 10. d. in erhebender Weise geweiht wurde. Derselbe besteht in einem Granitblock, welcher in goldener Schrift die 59 Namen trägt, liegt auf einem mit Pflanzen reich geschmückten Hügel, und wird von hübschen Gartenanlagen umgeben.

— B e r l i n, 16. Okt. Die „Berl. Freie Presse“ weist darauf hin, daß nach Annahme des §. 5 des Sozialistengesetzes die Wahlversammlungen für die Sozialdemokraten unmöglich gemacht seien; es bliebe also den Sozialdemokraten nichts Weiteres übrig, als in den Wahlversammlungen der Liberalen für die Kandidaten der Sozialdemokratie Propaganda zu machen. Das genannte Blatt schreibt

orb & retour
Sorte
nie,
Steindruckerei.
en gut fortirtes
eingeladen.
Kessel.
Besuch.
Lohn dauernde
bach a. d. Murr.
acher.
ch t
ber d. J.,
Mädchen,
tungs-Geschäften
e stille kinderlose
ilt
Lehrer a. D.
Calw.
t. 1878.
ann Jank, Cigar-
hier.
ohn des Wilhelm
hier.
ohn des Wilhelm
hier.
hier des Carl Julius
berer, Tochter des
Schmachers hier, 7
oldkurs
1878.
16 19 G.
20 40 G.
16 87 G.
16 65 G.
9 57-62
4 17-20
% 0.
in der Schule
the Vorrecht und
büßlicher Nothheit,
er 0,5 zu verfügen.
er einführen wir
in im Staatsan-
robersten folgern
der zur Anzeige
rechts von Seiten
let An s i c h t e n
hstrafgesetz und
Verfügung vom
19. Okt. 1876
ealschulen in der
stigen Gelehrten-
1876, strengstens
im 4. Abschnitt
die Schulstrafen



nämlich: „Nun, wir sind damit einverstanden; aber das mögen sich die Herren Liberalen vor Augen halten, daß wir unsere Wahlversammlungen nunmehr in den ihrigen abhalten werden. Wir werden keine liberale Wahlversammlung vorübergehen lassen, ohne dort, nachdem uns dies in eigenen Versammlungen nicht gestattet ist, für unsere Kandidaten zu werden und zu agitieren.“

— Berlin, 16. Okt. Die legislatorischen Arbeiten des Bundesraths sind für die letzte und gegenwärtige Reichstagsession als abgeschlossen zu betrachten. Gleich nach dem Schlusse der letzteren wird man sich noch über die Ausführungsbestimmungen zu dem Sozialistengesetz schlüssig zu machen haben. Die Arbeiten für die nächste Reichstagsession werden erst im Dezember beginnen. Dieselbe dürfte in der zweiten Hälfte des Februar ihren Anfang nehmen.

— Die „Fr. Ztg.“ veröffentlicht an der Spitze ihrer neuesten Nummer eine von der Gesamt-Redaktion unterzeichnete Erklärung gegenüber den Ausführungen des Reichskanzlers im Reichstag über Beziehungen der „Frk. Ztg.“ zur französischen Regierung. Es wird darin gesagt, daß der Reichskanzler der „mit jeder Anklage verbundenen Pflicht der Beweisführung bis heute in keiner Weise nachgekommen“ sei, dann wird fortgesetzt: „Wir werden, falls es auch ferner nicht geschieht, dies von Zeit zu Zeit erneut konstatiren und schließlich an das allgemeine Urtheil dahin appelliren, daß der Fürst Bismarck sich einer ehrenrührigen Verdächtigung gegen die „Frankfurter Zeitung“ schuldig gemacht habe.“ Es folgt hierauf eine Darstellung der Redaktionsverhältnisse der „Frk. Ztg.“, um zu erweisen, daß eine Beeinflussung derselben durch die französische Regierung ausgeschlossen sei.

— Berlin, 18. Okt. Ein schrecklicher Unglücksfall wird der „Trib.“ aus Oranienburg gemeldet. In der Kolonie des „Alten Bath“ wohnen die Arbeiter Lambert und Buschow, deren Jungen wilde Rangen und der Schrecken der ganzen Kolonie waren. Wie so oft vorher, sollten die Weiden am Samstag wieder durch den Schuldiener gewaltsam zur Schule citirt werden; sie ahnten dies jedoch und verkrochen sich, nachdem sie die Zimmertür verriegelt, in einem alten Koffer, wohin sie auch den Hund des Hauses mitnahmen. Als die Eltern am Abend nach Hause kehrten und die Thür gewaltsam gesprengt hatten, fanden sie den Inhalt des Koffers auf dem Boden verstreut, und als sie den Kofferdeckel öffneten, sahen sie zu ihrem Entsetzen — drei Leichen. Das Schloß des Koffers war zugeknippt; es konnte von Innen nicht geöffnet werden und so waren die drei Eingesperrten dem Erstickungstode verfallen.

— Amtlich wird konstatiert, daß dicht bei Warschau Steppenvieh an Tollwuth erkrankt sei.

— Berlin, 18. Okt. Der Reichstag berieth heute das Sozialistengesetz in dritter Lesung. Als Resultat der zwischen den konservativen Parteien, der nationalliberalen Fraktion und der Gruppe Bismarck stattgehabten Verständigung lag ein von den Mitgliedern dieser Fraktionen eingebrachter Kompromißantrag vor, durch welchen die in der zweiten Lesung gelassenen Lücken ausgefüllt werden sollen. Darnach würde sich, wenn sämtliche Abgeordneten anwesend wären, eine Mehrheit (222 gegen 175) von 47 Stimmen ergeben, die sich noch um einige Stimmen verstärken kann, wenn einige Mitglieder der Fortschrittspartei, wie man glaubt, für das Gesetz stimmen.

— Hildburghausen, 19. Okt. Soeben, Sonnabend Nachmittags 5 Uhr, geht uns aus dem Reichstage in Berlin folgende Depesche zu: Das Sozialistengesetz ist soeben mit 221 gegen 149 Stimmen angenommen worden. — Schluß des Reichstages.

— Berlin, 19. Okt. Eine sozialdemokratische Versammlung (in Firma: „Verein zur Wahrung der Interessen der werththätigen Bevölkerung Berlins“) war zu Mittwoch Abend nach der Bellevuestraße 87 zusammenberufen, um einen Vortrag des Reichstagsabg. Bebel anzuhören. Lange vor 8 Uhr war der Saal überfüllt. In Folge dessen fand sich der überwachende Polizeilieutenant veranlaßt, da die Atmosphäre thatsächlich das Athmen erschwerte, aus Ordnungs- und sanitätpolizeilichen Gründen die Versammlung gleich nach der Eröffnung aufzulösen. Die Versammelten entfernten sich, wenn auch erregt, so doch ziemlich in Ordnung.

— Wien, 15. Okt. Ein sonderbares Testament ward vor Kurzem beim k. k. Gerichtshof in Großwardin veröffentlicht. Es war dies die letztwillige Verfügung einer Dame. Sie vermachte ihren Erben eine Summe von 100,000 fl., verfügte dabei in spezifizirter Weise, daß Dieser 20,000 fl., Jener 30,000 fl., der Jüngste 35,000 fl., ihr Advokat 5000 fl., u. von jenen 100,000 fl., zu bekommen habe, welche — ein in ihrem Nachlasse befindliches Hundert-Gulden Loos bei der nächsten Ziehung gewinnen wird. Die Erben waren natürlich hoch erfreut über ihr Glück, bis sie den Zusatz hörten. Nun mögen sie hübsch Geduld haben, bis das Loos den Haupttreffer macht.

— Wien, 18. Okt. Die Ernennung des Grafen Beust zum österreichischen Botschafter in Paris macht natürlich von sich reden, weil Beust als Antagonist des Fürsten Bismarck bekannt ist. Einige Blätter wollen aus dieser Ernennung auf eine Erkaltung der Beziehungen zwischen Wien und Berlin schließen. Allein dieser Schluß ist doch ein sehr gewagter und zu weit gehender. Bieher hätte man es wohl in Berlin gesehen, wenn der Graf Beust in dem Ruhestand versetzt worden wäre, allein Kaiser Franz Joseph ist dem Grafen Beust dankbar, weil er 1867 den Ausgleich mit Ungarn und überhaupt eine erträgliche Ordnung der Reichsangelegenheiten herbeigeführt hat.

— Triest, 15. Okt. Gestern Morgen um 5 1/2 Uhr brach im Dachstuhl des hiesigen Militärspitals Feuer aus, welches bei heftiger Bora sich schnell über den ganzen Dachstuhl verbreitete. Um 9 Uhr war derselbe gänzlich niedergebrannt. Um 11 Uhr war der Brand gelöscht. Im Spital lagen 147 Kranke und Verwundete, da gestern noch 150 Verwundete nach Laibach abgeführt wurden, und der gestern mit anderen 150 Verwundeten angekommene Dampfer „Canor“ wegen der Bora nicht einlaufen konnte. Alle Patienten wurden rechtzeitig in Sicherheit gebracht, namentlich bot sogleich der Chef der Firma Reyer und Schlick, Herr Karl Reimelt, seine Villa für hundert Kranke an. Alle Vorräthe und der Dachstuhl sind verbrannt, darunter Montur und Bewehre der Verwundeten, sämmtliches Kriegsmaterial des Feldspitals Nr. 17, der Sanitätsabtheilung 7. Niemand ist verunglückt, nur ein schon in den letzten Tagen liegender starb, als er transportirt wurde.

Paris, 14. Okt. Gestern gegen drei Uhr war der Ballon captif im Begriff, seinen höchsten Punkt zu erreichen, als eine fremde junge Dame, die mit aufgestiegen war, einen Schrei ausstieß und zusammenbrach. Man glaubte zuerst an einen Nerven- oder Schwindelanfall, aber ein Arzt, der sich glücklicherweise auf der Gondel befand, erkannte sogleich, daß die Frau im Begriff war, zu erstickten. Einer der Luftschiffer gab sogleich das Zeichen zur Niederfahrt. Aber das Kind wollte nicht warten. Ohne einen Augenblick zu verlieren, waltete der Arzt seines Amtes, daß die anwesenden Herren, sich etwas zurückzuziehen und schritt zu der Entbindung, die in der glücklichsten Weise vor sich ging. Ein kräftiger Knabe war einige hundert Meter hoch in der Luft auf die Welt gekommen. Man landete. Die Musik spielte und mischte ihre Klänge in das Geschrei des Knäbleins. Sobald das Luftschiff befestigt und das Stegblett gelegt war, nahmen die diensthelfenden Arbeiter die junge Frau in ihre Arme und trugen sie in den nächsten Wagen; eine Dame trug den Neugeborenen in ihrem Shawl nach. Der Arzt, ein Fremder aus Tarbe, hatte 20 Francs für die Luftfahrt gezahlt; er empfing beim Aussteigen ein Honorar von 500 Francs. Die Aerzte wissen also jetzt, wo eine einträgliche Rundschau zu finden ist. Der Vater ist der Sohn eines der größten Manufakturisten von Manchester. Seine Frau wollte durchaus in den Ballon steigen, und in ihrem Zustande sind die Gelüste bekanntlich unwiderrstlich. Mutter und Kind befinden sich wohl. Das letztere wird jedenfalls mit Recht den Titel: „Seine Hochgeborene“ führen dürfen.

London, 18. Okt. Der Bericht der Kommission zu Untersuchung der Angelegenheit der City of Glasgow Bank ist veröffentlicht worden. Es geht daraus hervor, daß die Aktionäre ein Defizit von mehr als 6 Millionen Pfd. Sterling (=120 Mill. Mark) zu ersetzen haben. Der Bericht legt ferner dar, daß die Bank sich systematischer Täuschung schuldig gemacht hat. Dieselbe hat seit Anfang des Jahres die wöchentliche Bilanz, welche sie der Regierung zustellen muß, gefälscht, indem sie den Beträgen wirklichen Geldes eine imaginäre Summe hinzufügte, um den Glauben zu erwecken, daß sie immer eine ihren im Umlauf befindlichen Banknoten entsprechende Summe baaren Geldes habe. In den den Aktionären vorgelegten Rechenschaftsberichten stellte die Bank oft die vorhandene Reserve an baarem Gelde übertrieben dar, sie hatte ferner die Gewohnheit, ihre Schulden als disponiblen Aktiva hinzustellen. In Glasgow herrscht in Folge des Berichtes große Niedergeschlagenheit.

London, 18. Okt. Reuter meldet aus Konstantinopel, 17. Oktober: Der Sultan theilte gestern Sayard mit, er habe ein Schreiben an den Kaiser der Afsghanen abgesandt mit dem Ersuchen, die Differenzen mit England freundschaftlich auszugleichen. Der Sultan ertheilte auf's Neue die Versicherung, er werde die vorgelegten Reformen für Kleinstaat einführen.

Obstpreise.

— Stuttgart, 19. Okt. Auf dem Wilhelmplatz betrug heute die Obstzufuhr nur noch etwa 1000 Saß, der Preis blieb unverändert auf 5 M 60 Pf. bis 6 M. Auf dem Güterbahnhof wurden einige Waggons zu 5 M 10 bis 20 Pf. rasch verkauft.

